



TV- Sendung vom 31.08.2014 (Nr.1010)

Die Knie nicht gebeugt

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Nach diesen Begebenheiten erhob der König Ahasveros Haman, den Sohn Hamedatas, den Agagiter, zu höherer Macht und Würde und setzte ihn über alle Fürsten, die bei ihm waren. Und alle Knechte des Königs, die im Tor des Königs waren, beugten die Knie und fielen vor Haman nieder; denn der König hatte es so geboten. Aber Mordechai beugte die Knie nicht und fiel nicht nieder. Da sprachen die Knechte des Königs, die im Tor des Königs waren, zu Mordechai: Warum übertrittst du das Gebot des Königs? Und es geschah, als sie dies täglich zu ihm sagten und er ihnen nicht gehorchte, sagten sie es Haman, um zu sehen, ob man Mordechais Begründung gelten lassen würde; denn er hatte ihnen gesagt, dass er ein Jude sei.“*
(Esther 3,1-4)

Wir befinden in dem Buch Esther. In Kapitel 1 wurde uns der König Ahasveros vorgestellt. Er war der mächtigste Mann der damaligen Welt, Regent über 127 Provinzen und unermesslich reich. Er gab ein 180 Tage dauerndes Fest, auf dem er sich selbst und seinen Reichtum in Szene setzte. Der Wein floss in Mengen, bis der besoffene König seine Frau Vasti zur Feier zitierte, um sie wie eine Trophäe den stierenden Blicken seiner Saufkumpane auszusetzen. Vasti lehnte ab, widersetzte sich dem König, was ihn wiederum sehr, sehr zornig werden ließ. Er gab den Befehl, dass sie nie wieder vor seinen Augen erscheinen durfte.

Infolgedessen sollte eine „bessere“ Königin für Ahasveros gefunden werden. Per Dekret holte man die schönsten Jungfrauen zur Burg Susan und pferchte sie in einen Harem. Die Frau, die dem König am besten gefiel, sollte Vastis Nachfolgerin werden. Auch Esther, eine Jüdin, wurde aus ihrem Haus von den Beamten weggeführt, denn sie war von schöner Gestalt. Mordechai, ihr Cousin, ließ sie ziehen und gab ihr mit auf den Weg, ihre jüdische Identität nicht preiszugeben. Schließlich wurde Esther Königin.

Dem Leser stellt sich die Frage: Was soll das alles? Wie kann das vielfache Versagen von allen Beteiligten ein vollständiges Bild ergeben? Gott wird weder erwähnt noch hören wir Ihn sprechen. Wir ahnen an dieser Stelle noch nicht, welcher großen Rettungsplan der Herr im Hintergrund verfolgt.



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

Mordechai wird übersehen

Nachdem Esther zur Königin gekrönt worden war, erfahren wir, dass ihr Cousin Mordechai einen Anschlag auf den König Ahasveros vereitelt. *„Und als man zum zweiten Mal Jungfrauen zusammenbrachte, saß Mordechai im Tor des Königs“ (Esther 2,19)*. Das bedeutet, dass er ein offizielles Amt am Königshof innehatte. Die Palastanlage war mit einer großen Mauer umgeben. Am Tor dieser Mauer, dem Eingang zu dem riesigen Gebäudekomplex, befand sich ein großes Verwaltungsgebäude. Wer dort arbeitete, saß im Tor des Königs.

Mordechai hatte also eine Anstellung am Hof und hörte, dass zwei Kämmerer des Königs einen Anschlag auf Ahasveros planten. Sie wollten ihn umbringen. Das Leben des Königs war in Gefahr, denn es gab einen handfesten Mordanschlag. So ein Vorgang wäre heute die erste Meldung in der „Tagesschau“.

Aber Mordechai bekam irgendwie Wind davon und sagte es der Königin Esther (Esther 2,22). Esther wiederum setzte den König in Mordechais Namen in Kenntnis. *„Da wurde die Sache untersucht und als wahr erfunden, und die beiden wurden an ein Holz gehängt; und dies wurde vor dem König in das Buch der Chronik geschrieben“ (V.23)*. Ahasveros wusste also ganz genau, wer ihn töten wollte, und auch, wer ihn davor bewahrt hatte. Der gesamte Vorgang wurde ihm vorgetragen. Es gab Zeugen und Beweise, zuletzt hieß es: „Eure Hoheit! Mordechai hat dein Leben gerettet!“

An dieser Stelle erwarten wir selbstverständlich, dass Mordechai belohnt wird. Die Könige der Perser waren ja für ihre Großzügigkeit bekannt. Stattdessen lesen wir in Kapitel 3, Vers 1: *„Nach diesen Begebenheiten erhob der König Ahasveros Haman, den Sohn Hamedatas, den Agagiter, zu höherer Macht und Würde und setzte ihn über alle Fürsten, die bei ihm waren.“* Ein Mann namens Haman wird befördert und Mordechai geht leer aus. Der König traf diese Entscheidung, aber wir wissen nicht, warum er das tat.

Haman hatte nun einen eigenen Thron und regierte über alle Beamten und Offiziellen. Aber Mordechai erhielt keine Beförderung. Wir fragen uns, warum er nur ein paar Zeilen im Buch der Chronik als Lohn bekam und nicht mehr. Warum stieg er nicht auf und befahl von nun an Fürsten und Beamte? Er hatte schließlich das Leben des Königs gerettet, die Verschwörung aufgedeckt und das Imperium vor Schaden bewahrt. Dennoch bekam er als Belohnung „nur“ eine Erwähnung im Archiv des Königs. War er enttäuscht? Wir wissen es nicht. Aber wir können es uns gut vorstellen.

Wurdest du schon einmal bei einer Beförderung übersehen? Was sagst du dann deiner Frau oder deinem Mann, wenn du nach Hause kommst? „Hey, was für ein großartiger Tag heute! Kollege Meyer hat eine Gehaltserhöhung bekommen, ich aber nicht.“ Wahrscheinlich reagieren wir nicht so. Du wirst es wohl eher kaum glauben wollen. „Nachdem ich so gut gearbeitet hatte, kamen die Aufträge scharenweise rein. Ich habe meinem Chef enorm geholfen. Und alles, was er tat, war, ein paar Sätze in meiner Personalakte zu verzeichnen. Ich hätte wenigstens ein größeres Büro erwartet, wenn schon keine Lohnerhöhung.“

Vielleicht hat Mordechai die paar Zeilen im Buch der Chronik zunächst verschmäht und sich geärgert, dass ein Heide nun zu Ehren kam und er als ein Teil des Volkes Gottes übersehen wurde. Vielleicht fragte er sich mit Jeremia: *„Warum ist der Weg der Gottlosen so erfolgreich und bleiben alle, die treulos handeln, unangefochten?“ (Jeremia 12,1)*. Aber wenn er geahnt hätte, was diese wenigen Zeilen im Archiv des Königs nicht nur für sein, sondern auch für das Leben seines Volkes bedeuten würden! Einige Zeit später nämlich konnte der König nicht schlafen und er fand bei seiner nächtlichen Lektüre diesen Eintrag in der Chronik. Und dann holte

er die Belohnung für Mordechai nach, was letztlich ein wichtiger Mosaikstein in der Rettung des Volkes der Juden war.

An dieser Stelle sehen wir wieder einmal das Prinzip der Vorsehung Gottes: Wir ärgern uns, sind enttäuscht über die Entscheidungen unseres Chefs. Wir sehen das, was vor Augen ist, Gott aber hat den Überblick. Die Wege unseres Herrn in den Ereignissen, die uns widerfahren, sind nicht immer sogleich nachvollziehbar. Wir fragen uns: Wieso ist dies oder das eingetreten? Wir verstehen nicht, warum wir übersehen wurden.

Du wolltest immer schon sehr alt werden. Doch dann kam diese Krankheit dazwischen. Und du fragst: Wieso ist das geschehen? Diese Frage ist legitim, aber du wirst wahrscheinlich keine Antwort darauf finden, wenn du sie im Zeitrahmen des Hier und Jetzt suchst. Es ist doch viel bedeutsamer, was Gott mit uns, in uns, durch uns und für uns inmitten unserer ungeklärten Fragen tut!

Mordechai hatte allen Grund, nicht zu verstehen, warum er nun nicht vom König berücksichtigt worden war. Aber Gott wirkt in anderen Dimensionen. Die Rätsel unseres Lebens machen meist erst Sinn, wenn wir in den Rückspiegel und nicht durch die Windschutzscheibe unseres Lebens schauen. Und während wir um Antworten ringen, möchte Gott uns lehren, Ihm zu vertrauen!

Ungehorsam hat Folgen

Zurück zu Haman: Er wird uns als „der Agagiter“ vorgestellt. *„Haman, den Sohn Hamedatas, den Agagiter“ (V.1)*. In Vers 10 wird seine Herkunft wiederholt. Wenn sich der Autor wiederholt, dann will er uns etwas deutlich machen. Er fügt einen kleinen Satz hinzu: *„Da zog der König seinen Siegelring von der Hand und gab ihn Haman, dem Sohn Hamedatas, dem Agagiter, dem Feind der Juden.“*

Diese kleine Information ist sehr wichtig und hat große Bedeutung. Es gibt nämlich eine Vorgeschichte, die in 2. Mose 17 beginnt. Dort war das Volk Gottes auf dem Weg von Ägypten in Richtung Sinai, und sein Feind Amalek zog gegen es aus. Vers 8: *„Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in Rephidim.“* Mose befahl deswegen Josua in Vers 9: *„Erwähle uns Männer und zieh aus, kämpfe gegen Amalek! Morgen will ich auf der Spitze des Hügels stehen, mit dem Stab Gottes in meiner Hand.“* Und Josua tat, was ihm aufgetragen war: *„Josua machte es so, wie Mose ihm sagte, und er kämpfte gegen Amalek“ (V.10)*. Dann kommt die wunderbare Szene, in der Aaron und Hur die Hände Moses halten und dieser zu Gott ruft und betet. Solange seine Hände oben sind, verläuft die Schlacht gegen Amalek gut, sobald sie sinken, läuft es schlecht für Israel. Ab Vers 13 dann: *„Und Josua überwältigte Amalek und sein Volk mit der Schärfe des Schwertes. Da sprach der Herr zu Mose: Schreibe das zum Gedenken in ein Buch und präge es den Ohren Josuas ein: Ich will das Andenken Amaleks ganz und gar austilgen unter dem Himmel!“*

Später dann in 1. Samuel 15 ist Saul König. Er hat einen Auftrag von Gott erhalten, die Amalekiter zu zerstören: *„Geh und bekämpfe Amalek und zerstöre alles.“* Vers 2: *„So spricht der Herr der Heerscharen: Ich will strafen, was Amalek an Israel tat, indem er sich ihm in den Weg stellte, als es aus Ägypten heraufzog. So ziehe nun hin und schlage Amalek und vollstrecke den Bann an allem, was er hat, und schone ihn nicht.“ (V.2-3)*.

Gottes Befehl war absolut klar! Aber was geschah? Vers 9: *„Aber Saul und das Volk verschonten Agag und die besten Schafe und Rinder und das Mastvieh und die Lämmer und alles, was von Wert war, und sie wollten den Bann daran nicht vollstrecken; was aber nichts taugte und gering war, daran vollstreckten sie den Bann.“* Saul verschonte Agag, den König der Amalekiter.

Gott gab einen klaren Befehl. Aber die Israeliten unter Saul ziehen los und meinen plötzlich, dass die Anweisung Gottes keine so gute Idee sei. Sie sagten sich: „Lasst uns Agag am Leben lassen.“

Er ist doch der König, und wir nehmen noch ein paar andere Sachen mit.“ Wenn Gott uns aber ein Gebot gibt, dann verfolgt Er damit eine bestimmte Absicht. Und wenn wir Seinen Anweisungen nicht folgen, hat das Konsequenzen. Ihm nicht zu gehorchen, hat immer Auswirkungen. Wenn wir auf die Ratschläge anderer und nicht auf den Auftrag Gottes hören, dann müssen wir mit den Folgen leben. Und genau das ist hier geschehen.

Saul war nur teilweise gehorsam. Und er sagte auch, warum: „*Denn ich fürchtete das Volk und gehorchte seiner Stimme*“ (V.24). Als Ergebnis seines Verhaltens haben wir nun im Buch Esther den alten Konflikt. Denn Haman ist ein Nachkomme Agags, er ist ein Agagiter.

Und wie wurde uns Mordechai vorgestellt? „*Es war aber ein jüdischer Mann in der Burg Susan, der hieß Mordechai, ein Sohn Jairs, des Sohnes Simeis, des Sohnes des Kis, welcher ein Benjaminiter war*“ (Esther 2,5). Wer war Kis? Kis war der Vater Sauls – des Königs, der Agag verschont hatte.

Hier haben wir also Mordechai, einen Juden, dessen Stammbaum zurück zu Saul geht. Und nun sind wir in Persien im 5. Jahrhundert vor Christus. Ein jüdischer Mann ist konfrontiert mit dem Bösen eines Agagiters, der eigentlich nicht existieren sollte, wenn Saul dem Befehl Gottes in vollem Umfang Gehorsam geleistet hätte.

Was lernen wir daraus? Ungehorsam hat Folgen – für dich, für die, die dich lieben, für die, die unter deinem Einfluss leben. Wenn Gott uns Gebote gibt und uns sagt, was Er getan haben will, dann hat das Bedeutung.

Das heißt nicht, dass wir im Geist zurück in die Vergangenheit gehen müssen, um dort die Sünden unserer Vorfahren zu checken. Du brauchst nicht in der Vergangenheit wühlen und die Sünden deiner Väter Gott bekennen, um ein reines Herz zu haben. Wenn du Jesus vertraust und Ihm glaubst, dann sind dir deine Sünden vergeben.

Was wir aber daraus lernen müssen, ist, dass wir die Verantwortung für unser Handeln übernehmen müssen. Denn was wir tun, beeinflusst nicht nur uns, sondern auch die um uns herum.

Aber das ist nicht das Ende der Geschichte. Ja, es ist wahr: Unsere Entscheidungen von heute haben Konsequenzen für morgen. Und dennoch kann Gott auch auf krummen Linien gerade schreiben. Im Buch Esther wird das sehr deutlich:

Die Vorfahren Esthers hätten nicht sündigen sollen. Dann wäre Esther nicht in Persien gewesen und den Juden wäre dieser böse Anschlag erspart geblieben. Später hätte das ganze Volk Gottes gehorsam sein und zurück nach Jerusalem gehen sollen. Esther und Mordechai hätten mit Gott leben und wandeln sollen. Bis zu diesem Punkt in der Geschichte sehen wir nicht, dass sie beten, in den Schriften lesen, opfern, nach Jerusalem gehen oder mit Gott sprechen.

Und auch Ahasveros hätte sich nicht scheiden dürfen. Er hätte keinen Harem aufmachen dürfen, um eine neue Frau zu finden. Mordechai hätte zudem nicht zulassen dürfen, dass Esther mitging. Sie hätte nicht Königin von Persien werden dürfen. Mordechai hätte bei der Beförderung nicht übersehen werden sollen. Haman hätte eigentlich gar nicht leben dürfen, wenn Saul den Befehl des Herrn konsequent ausgeführt hätte.

So viele Missstände begegnen uns im Buch Esther. Vieles sollte eigentlich gar nicht so gelaufen sein. Und Gott zeigt sich nicht. Wo ist Er? Er redet nicht, Er sendet keinen Propheten, Er tut kein Wunder. Wir sehen keinen brennenden Busch.

An welche Sünden und Fehler denkst du in deinem Leben? Ist es dunkel, die Wolken hängen tief und der Nebel ist dicht? Gott ist nicht zu sehen. Gibt es Hoffnung? Gibt es einen Ausweg? Josef wurde von seinen Brüdern verkauft. Als sie ihn Jahre später wiedersahen und vor Scham am liebsten im Erdboden versunken wären, sagte Josef: „*Ihr gedachtet mir zwar Böses zu tun; aber*



Gott gedachte es gut zu machen, ..., um ein zahlreiches Volk am Leben zu erhalten“ (1. Mose 50,20).

Gott ist da, auch wenn wir Ihn nicht sehen. Er kann auch aus deinem Versagen etwas Gutes hervorbringen. Denn zur Lösung unseres Sündenproblems und Ungehorsams sandte Er Seinen Sohn. Dieser Sohn Jesus Christus starb für dich zur Vergebung deiner Sünden. Auch die Rätsel deines Lebens wird Gott im Lichte des Kreuzes zu einem wunderbaren Ende führen. Möchtest du Ihm nicht in allem vertrauen? Amen.